

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 33

Artikel: Über die Steigerung der Bautätigkeit durch Aktiengesellschaften

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

setzung des Bahnbaues referierten der Vorsitzende, Großrat Schneider, Montandon und Großrat Schori. Die Versammlung stimmte der Ansicht der Referenten, es sei die sofortige Weiterführung der Bauarbeiten als Notstandsarbeiten vorzunehmen, bei. Mit Befriedigung nimmt die Versammlung hiervon Kenntnis und es können die Arbeiten daher in den nächsten Tagen fortgeführt werden. Die Eisenkonstruktionen für den Bau werden der Brückenbauwerkstätte Nidau übertragen. Der Vorsitzende gab am Schlusse der Versammlung seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß es möglich geworden sei, die Arbeiten in der jetzigen schwierigen Zeit fortzusetzen und so vielen Verdienst zu verschaffen.

Notstandsarbeiten für die Arbeitslosen im Berner Jura. Die Gemeinden des Elsgau, die an der Korrektion der Allaine interessiert sind, wurden ersucht, das seit Jahren projektierte Werk nunmehr an die Hand zu nehmen. Nach Mitteilungen des Präfekten Choquard in Bruntrut wäre es nun ebenfalls an der Zeit, mit dem Bau der Schmalpurbahn Bruntrut—Dampant zu beginnen, welche Linie nicht nur vom oberen Elsgau, sondern vom ganzen Bezirk gewünscht werde. Die Arbeiten für den Unterbau sind auf Fr. 500,000 devisiert. Wenn die kantonale Regierung dem Finanzausweis zustimme und die erste Einzahlung des Obligationenkapitals im Betrage von Fr. 60,000 geschehen sei, dann könne sofort begonnen werden, sodas viele Arbeitslose beschäftigt werden könnten.

Entwässerungsprojekt Schüpfen (Bern). Eine öffentliche Versammlung im Gasthof zur Station Schüpfen fand statt zur Besprechung des Entwässerungsprojektes für das Schlatt- und Gänsemoss und die Pulverturm- und Allmendteile. Der Projektverfasser, Herr Kulturingenieur D. Deuenberger aus Bern, referierte an Hand der vorliegenden Pläne über die technische und finanzielle Seite des geplanten Unternehmens, durch das eine Fläche von 71 Hektaren oder 197 Fucharten entsumpft und einer normalen Ertragsfähigkeit erschlossen werden soll. Der Kostenvoranschlag für das ganze Werk ist auf Fr. 94,500 berechnet. Der Staatsbeitrag seitens des Bundes und des Kantons Bern ist in sichere Aussicht gestellt und so wird die Einwohnergemeinde, die am 16. November darüber zu beschließen hat, dem gemeinnützigen Unternehmen gewiß auch eine angemessene Subvention zuwenden. Für die Grundbesitzer des betreffenden Arealen werden sich die Kosten alsdann bloß auf 40 bis 45 % der Gesamtausgaben stellen.

Die Renovation des Chors der Stiftskirche in Einsiedeln (Schwyz) ist nun beendet. Es ist eine wahre Herzensfreude, das herrliche Kunstwerk zu bewundern. Die Herren Dekorationsmaler Traub von Norschach und Kunstmaler Roth von München haben bei dieser Arbeit, wie schon bei der Restauration des Schiffes ihr großes Können gezeigt. Mit dieser Restauration der Klosterkirche ist die Einsiedler Stiftskirche eines der schönsten Gotteshäuser der Schweiz geworden.

Das Projekt der Gemeinde Diesbach (Glarus) betreffend Urbanisierungsarbeiten an der Rufiruns und Erstellung eines Fahrsträßchens längs der Eisenbahnlinie im Gesamtkosten-Voranschlage von Fr. 10,093 wurde vom Regierungsrat genehmigt und an die Kosten der Ausführung ein Landesbeitrag von 20 %, im Maximum von Fr. 2018.60 zugesichert. Die technischen Vorlagen wurden dem schweizerischen Landwirtschaftsdepartement in Bern behufs Auswirkung einer dem kantonalen Beitrag entsprechenden Bundesubvention übermittelt.

Für Notstandsarbeiten in Solothurn bewilligte die Gemeindeversammlung Fr. 20,000. Namens des Bauamtes unterrichtete Herr Stadtbaumeister Zehnder über die unverbindlicherweise in Aussicht genommenen Notarbeiten. Es sind meistens Straßen- und Kanalisationsverbesserungen. Über die Inangriffnahme und Ausführung der Projekte entscheidet der Gemeinderat. Für die Instandstellung und innere Ausstattung des Absonderungshauses war die nachträgliche Gewährung eines Kredites von Fr. 7500 nötig.

Bauliches aus Dulliken (Solothurn). Bald geht das neue Schulhaus seiner Vollendung entgegen und der Unterricht kann in den nächsten Tagen begonnen werden. Es ist ein recht stattliches Gebäude, das den Erbauern und nicht zuletzt der Gemeinde zur Ehre gereicht.

Die Verbauungsarbeiten im „Grund“, wo seinerzeit die Aare Kulturland fortgeschwemmt hat, schreiten rasch vorwärts. Das Material zur Erstellung der Wehrmauern wird dem Steinbruche ob dem Dorfe entnommen.

Bauliches aus Basel. Mit den Bauarbeiten an der Zwingerstraße ist nun wieder angefangen worden, nachdem dieselben in Folge des Krieges zum Stillstand gekommen waren. Das neu zu erstellende Wirtschaftsgebäude wird von der Baufirma Schonker erstellt, und es schreiten die Arbeiten nun rasch vorwärts, so daß bis Frühjahr der Betrieb übernommen werden kann.

Holzbrückenbau in Münchenstein (Baselland). Die hiesige Gemeindeversammlung beschloß einstimmig, den vom Bahnhofquartier zur „Au“ führenden Dirseweg durch eine hölzerne, gedeckte Brücke zu ersetzen. Die Arbeiten werden durch Sappeurtruppen ausgeführt und die Deckung der Kosten im Betrage von 12,000 Fr. haben die Einwohner- und Bürgergemeinde zu je ein Drittel und zwei Drittel übernommen.

Über die Steigerung der Bautätigkeit durch Aktiengesellschaften

entnehmen wir einem Bericht des Sekretariats des Schweizerischen Gewerbevereins folgendes:

„Ein dem Baufache angehörendes strebsames Mitglied übermittelt uns ein ausführliches Projekt zur Gründung einer Aktiengesellschaft, die den Zweck haben sollte, während der bestehenden flauen Bautätigkeit Neubauten zu erstellen, die dann auf Rechnung der Gesellschaft zu vermarkten, allenfalls zu verkaufen wären. Die Selbstkosten sollen den Schatzungswert der Bauten ausmachen. Von demselben sollten 60 % durch Hypotheken, 20 % durch Zuschuß der Aktiengesellschaft und 20 % durch die Ersteller und die Bodenverkäufer gedeckt werden. Die letztern Gläubiger müßten von Fall zu Fall ihre Forderungen bis zum Verkauf eines Hauses stehen lassen. Mitglieder der Gesellschaft müßten hauptsächlich Interessenten sein: Bauunternehmer und Handwerker, Lieferanten, Verwalter, Banken. Da das Unternehmen nicht aus gewinnstüchtigen Motiven, sondern einzig zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung in Aussicht genommen ist, so sind für Mietzinsen, für die Verkaufspreise der Häuser, sowie für die Verzinsung der Aktien und der Forderungen im dritten Range nur bescheidene Ansätze vorzusehen.

Alle ernstlichen Bestrebungen, der kommenden Notlage vorzubeugen, sind in dieser kritischen Zeit zu begrüßen; das Sekretariat ist deshalb gerne bereit, das Resultat seiner Prüfung der Frage der öffentlichen Diskussion zu unterbreiten; es soll uns freuen, wenn da

mit einer regen Debatte aus Kreisen der Sachverständigen in Fluß gebracht wird.

1. Im Baufache haben Aktiengesellschaften bisher nicht immer mit gutem Erfolg gearbeitet. Das kollektive Zusammenwirken hat sich in Fällen bewährt, wo es sich um die Ausführung großer Unternehmungen handelte, zu deren Durchführung der Einzelne zu wenig kapitalkräftig war. Bei Bauten von kleinerem Umfange aber, wo dann die Gesellschaft mit einer größeren Anzahl Privatunternehmer in Konkurrenz treten muß, hat sich die erstere noch nicht als leistungsfähiger ausgewiesen.

2. Wo die Handwerksmeister 20 % des Preises für gelieferte Berufsarbeiten stehen lassen müssen, entsteht in der Regel die Tendenz, die Preise möglichst hoch anzusetzen. Dadurch werden die Erstellungskosten der Häuser gesteigert, was deren spätere Rentabilität und Verkaufsmöglichkeit nicht begünstigt.

3. Gleiche Rückwirkungen auf die Erstellungskosten haben die dormaligen außergewöhnlich hohen Kapitalzinsen.

4. Nach menschlicher Berechnung wird dem bestehenden, noch nie dagewesenen Kriege eine lange Periode des Weltfriedens folgen. Nach alten Erfahrungen führte eine solche Garantie stets zu einer allgemeinen und fruchtbaren wirtschaftlichen Entwicklung. Zurzeit läßt sich aber weder das Ende noch das Resultat des Krieges ermessen, und solange das nicht möglich ist, geben weder alte Erfahrungen noch Bacherweltsheiten eine zuverlässige Perspektive betreffend die Beurteilung der Zukunft. Wir erachten einen Wiederbeginn des wirtschaftlichen Aufschwunges als das Wahrscheinlichste. Wenn er auch nach dem Friedensschluß sich nur nach und nach fühlbar machen wird, so liegt in dem sicheren Kommen doch eine Gewähr, daß die Rentabilität der in Frage stehenden Neubauten in der Folgezeit nicht gefährdet wäre.

Mit diesen Erwägungen möchten wir nicht etwa abschrecken, wohl aber zur Vorsicht mahnen. Das kollektive Erstellen und Verwalten von Neubauten ist keine leichte Aufgabe. Die Frage darf auch nicht nach allgemeinen Grundsätzen beurteilt werden, denn solche Unternehmen können am einen Orte Erfolg haben und am andern zu bitteren Enttäuschungen führen. Jedenfalls sollte man solche Aktiengesellschaften oder Genossenschaften nur ins Leben treten lassen, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

a) Die in Frage stehenden Neubauten sollten nur an Orten erstellt werden, wo ein beharrlicher Bevölkerungszuwachs während vielen Jahren nachgewiesen ist und wo kein Überfluß an Wohnungen besteht.

b) Mit allen am Bau wirkenden Unternehmungen (Bauleitung, Verwaltung, Handwerker, Lieferanten, Banken etc.) sind zum voraus Einheits- oder Pauschalpreise so zu vereinbaren, daß nachträgliche Kredit- oder Devisenüberschreitungen ausgeschlossen sind. An Hand des auf diesem Wege ermittelten endgültigen Häuserpreises ist dann, bevor mit einem Bau begonnen wird, zu ermitteln, ob die neu erstellten Wohnungen mit den bestehenden des Ortes in Konkurrenz treten können.

c) Mit der Bauleitung und Verwaltung sind nur Leute zu betrauen, die in jeder Hinsicht die wünschbare Gewähr bieten.

d) Die Rentabilität der durch die Gesellschaft erstellten Häuser sollte unter allen Umständen die allmähliche Amortisation der vorgenannten Forderungen im dritten Range ermöglichen.

Werden diese Voraussetzungen erfüllt, so würde man mit den projektierten Gesellschafts-Bauten keinen Sprung ins Dunkle tun. Man müßte den Initianten dankbar sein für die Förderung so zeitgemäßer Aufgaben."

Die L. von Röllschen Eisenwerke und die jurassische Eisenindustrie.

Die Gesellschaft der Ludwig von Röllschen Eisenwerke in Gerlafingen steht auf einen nahezu hundertjährigen Bestand zurück; zwei ihrer Werke sind über 100 Jahre alt. Ihre Geschichte war uns aber bis zur Stunde nur wenig bekannt. Sehr häufig hat sich das Bedürfnis nach einer vollständigen und genauen Kenntnis des Ursprunges, der Entwicklung und der heutigen Ausdehnung des großen, unser Land befruchtenden Establishementes geltend gemacht. Die Direktion erachtete nun den Anlaß der Schweizer. Landesausstellung in Bern als geeignet, die Geschichte des Werkes in einem stattlichen Bande ihren zahlreichen Geschäftsfreunden und Bekannten, den Behörden, Industriellen und allen, welche sich überhaupt die Förderung der schweizerischen Industrie angelegen sein lassen, vorzulegen. Leider erlebte der Urheber und kenntnisreiche Förderer der Schrift, Herr Direktor Robert Meier, die Vollendung nicht mehr. Kurz vor der endgültigen Drucklegung wurde er aus seiner rastlosen und ebenso erfolg- und segensreichen Tätigkeit abgerufen. Die Schrift konnte deshalb auch nicht mehr während der Dauer der nationalen Arbeitsschau zum Abschluß gebracht werden. Sie wird indessen auch heute noch ihre Aufgabe erfüllen, ein erschöpfendes Bild zu geben der kühnen Initiative und des Wagemutes, der unermüdeten Schaffensfreudigkeit, des Glückes und der Leistungsfähigkeit, welche im Laufe eines Jahrhundertes das schufen, was wir heute nicht ohne väterländischen Stolz die Ludwig von Röllschen Eisenwerke nennen.

„Die L. von Röllschen Eisenwerke und die jurassische Eisenindustrie, Geschichtliches und Statistisches, unter Mitwirkung von Professor Dr. Schmidt (Basel) und Dr. D. Hedinger (Aarau), herausgegeben auf die Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914 im Selbstverlag der Gesellschaft der L. von Röllschen Eisenwerke Gerlafingen“ — ist ein stattlicher Band von 180 Seiten und zerfällt in vier Teile. Im ersten gibt Prof. Dr. C. Schmidt (Basel) eine geologische Übersicht der Eisenerze der Schweiz; im zweiten stellt Dr. D. Hedinger die Geschichte der Eisenindustrie im Jura und der Entstehung der Ludwig von Röllschen Gesellschaft dar. Mit großem kulturhistorischem Interesse wird man hier die Technik der Bohnerzausbeutung und Bohnerzerhütung verfolgen. Eine einläufige Würdigung verdient auch die Entstehungsgeschichte der Gesellschaft. Wie eine Idylle aus der guten alten Zeit mutet es uns an, wenn wir da lesen, daß im Jahre 1803 Karl Dürholz als Vertreter der Solothurner Firma Felix Brunner & Cie. vom Kleinen Rat die Bewilligung erhielt, in Gänzbrunnen einen Schmelzofen zu bauen gegen die Verpflichtung, dem Staate und einem Schmelzbesitzer Meyer in Mazendorf, der sein Rennfeuer eingehen lassen mußte, die Masseln zum Hüttenpreise abzugeben. 1809 trat dann der Mann in die Firma ein, von der sie noch zur heutigen Stunde den Namen trägt, Ratsherr Ludwig von Röll; 1810 übernahm er mit andern Interessenten das Geschäft ganz, und als er 1839 die Augen schloß, war dem Kanton Solothurn ein industrielles Unternehmen gesichert, von dessen Entwicklungsmöglichkeiten man damals noch keine Ahnung hatte. In die bewegte Zeit des Überganges des Bisiums Basel in die französische Republik führt uns die Entstehungsgeschichte der Eisenwerke im Berner Jura. Verhältnismäßig spät, erst 1843/46, setzte sich die Gesellschaft der von Röllschen Werke im Jura fest, wo bereits drei andere Gesellschaften bestanden. Sie hat aber in der Folge alle rasch über-